

STOREN SUTER
gegründet 1992

REPARATUR und Neulieferung ALLER MARKEN

Lamellenstoren, Sonnenschirme, Markisen
Rollläden, Funkbedienungen
Insekten und Vogelschutz
Gefahrenwarnanlagen
individuelle Automationslösungen
Indoor: Faltstoren, Rollos, Vertikaljalousien

Storen Suter
Zugerstrasse 52a
6403 Küssnacht
041 850 57 43
info@suter-storen.ch

Kantonsrat

Sibylle Dahinden tritt zurück

fab. Nach neun Jahren als Kantonsrätin tritt Sibylle Dahinden zurück. Sie macht dafür vor allem zeitliche Gründe verantwortlich. «Mein Kantonsratsmandat lässt sich immer weniger mit meinem Privat- und Berufsleben vereinbaren», sagt die SP-Politikerin. Der Rücktritt eröffnet ihr auch neue Perspektiven.

Keller tritt in Fusstapfen

Dahindens Mandat erbt nun der Küssnachter Gymnasiallehrer Alex Keller. Er wird voraussichtlich am 20. Mai im Kantonsrat vereidigt. Von den acht Küssnachter Kantonsparlamentariern traten während der laufenden Session bereits Armin Camenzind (CVP), Peter Häusermann (SVP) und Beat Ehrler (SVP) zurück.

Nationalratswahlen

Wiederwahl von Gössi im Fokus



pd./red. Die Delegierten der FDP Kanton Schwyz nominierten am Dienstagabend in Schwyz ihre Kandidaten für die National- und Ständeratswahlen. Dabei

wurde schnell klar, dass die FDP des Kantons Schwyz ihren Fokus auf die Nationalratswahlen legen. Hier gelte es den Sitz von Nationalrätin und Parteipräsidentin Petra Gössi aus Küssnacht zu sichern. «Sie ist jene Parlamentarierin, der es zu verdanken ist, dass der Kanton Schwyz heute in Bern etwas zu sagen hat», meinte denn auch Wahlkampfleiter Martin Wipfli (Feusisberg). Neben Gössi kandidieren auf der Viererliste Dominik Zehnder (Bäch), Heinz Theiler (Goldau) sowie Doris Kälin (Einsiedeln).

Umgestaltung Autobahnanschluss A4

Umsetzung dauert vier weitere Jahre

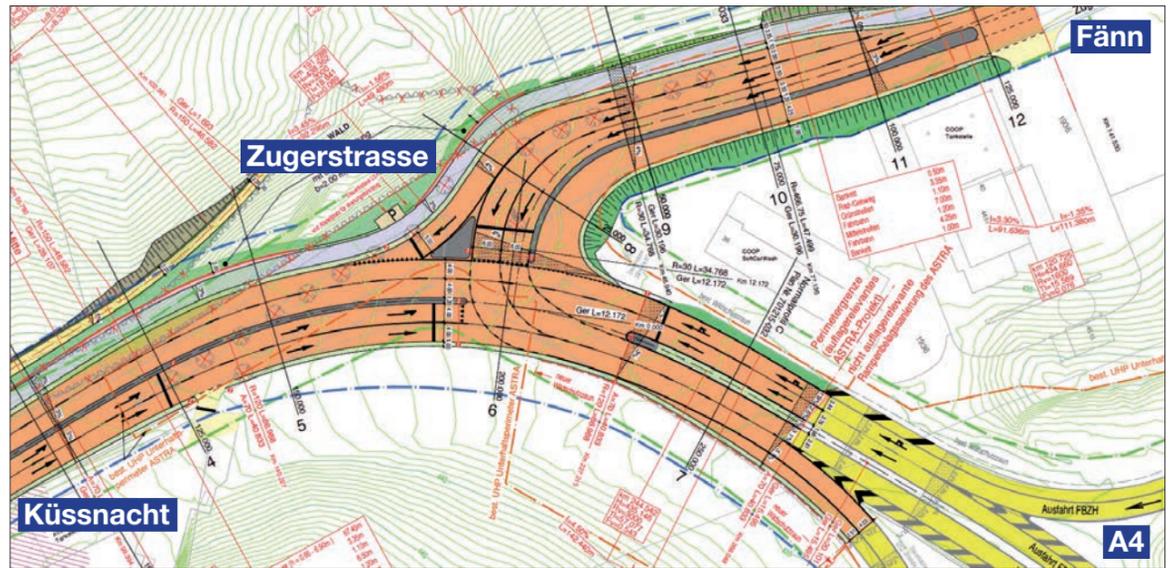
Vertreter des Bundesamts für Strassen informierten am Dienstag über das weitere Vorgehen bei der Autobahnausfahrt. Bis der Verkehr rund um Küssnacht zur Ruhe kommt, dauert es jedoch eine Weile.

Von Irene Infanger

Umgestaltung Autobahnanschluss, Vierspurausbau Zugerstrasse Süd, Anpassung Zugerstrasse Nord (Ellbögli), Verbindung Zuger-/Artherstrasse sowie Südumfahrung: Küssnacht erwarten in naher Zukunft einige Strassenprojekte. Die Umgestaltung des Autobahnanschlusses Küssnacht ist ein Teil des Gesamtprojekts. Dieser Knoten alleine löse das Verkehrsproblem in Küssnacht nicht, erklärten die Verantwortlichen des Bundesamts für Strassen (Astra) am Dienstagabend. Vorwürfe, dass mit der geplanten Signalanlage nun eine Pflasterli-Lösung erstellt werde und diese in einigen Jahren wieder eine Korrektur benötige, verneinte Richard Kocherhans, Chef Astra-Infrastrukturfiliale Zofingen. «Das Geld für eine Lichtsignalanlage ist sinnvoll investiert», betonte er. Verkehrsprognosen für die nächsten 20 Jahre seien berücksichtigt worden und die Variantenstudien hätten gezeigt, dass ein Doppelkreisel zu schnell an seine Grenzen stosse.

Drei Varianten zur Auswahl

Gemäss Richard Kocherhans haben die Fachleute des Astra drei Varianten genauer unter die Lumpe genommen: Je einen Turbokreisel mit und ohne Bypass sowie ein T-Knoten mit Lichtsignalanlage. «Die Lichtsignalanlage ist die beste aller drei Varianten», erläuterte Richard Kocherhans an der Informationsveranstaltung in der Aula Ebnet vor geringem Publikumsaufmarsch. Mit dieser könne man flexibel auf die Verkehrsbelastung reagieren, es gebe keine lan-



So soll die neue Streckenführung beim Autobahnanschluss in Küssnacht aussehen. Der Kreisel wird durch einen T-Knoten mit Lichtsignalanlage ersetzt. Grafik: zvg

gen Rückstaus und der Busverkehr könne bevorzugt behandelt werden. Zudem sei der Flächenbedarf dieser Variante der geringste und koste diese Variante am wenigsten, nämlich 7,7 Millionen Franken.

Wie sieht dieser Knoten aus?

Vom Fänn her sollen künftig je zwei Fahrspuren Richtung A4 führen, eine Spur (Bypass) Richtung Küssnacht. Von Küssnacht her ist eine Spur Richtung A4 und eine Richtung Fänn geplant. Für den Langsamverkehr ist auf der Westseite (Seite Allmig) ein Rad-/Gehweg vorgesehen, dafür gibt es keinen Radstreifen auf der Fahrbahn Richtung Fänn. Um die Umgestaltung realisieren zu können, muss das Astra Land erwerben. Dabei unterscheiden die Verantwortlichen zwischen einem temporären Erwerb von insgesamt 1420 m² und dauerhaftem von rund 1950 m².

Vorgesehener Zeitplan

Die Bauzeit für dieses Projekt dauert rund eineinhalb Jahre und könnte frühestens 2019 in Betrieb genommen werden. Dies stiess bei einigen

Kantonale Projekte

inf. Auch der Kanton möchte das Bauprojekt Zugerstrasse Nord in den nächsten zwei Monaten öffentlich auflegen. Dies erklärte Martin Hagmann, Abteilungsleiter Projektierung des Tiefbauamts, am Dienstag. Das Projekt im Bereich des Ellbögli soll dem Projekt des Astra angepasst werden. So werden Rad- und Gehwege auf der Kantonsstrasse weitergeführt. Einfahrten bleiben bestehen, Fussgängerstreifen sind bisher nicht vorgesehen. Erwartet wird, dass die Regierung im Frühjahr 2016 die Ge-

nehmigung ausspricht und im selben Jahr der Verpflichtungskredit gesprochen wird. Die Ausführung ist ab 2019, nach den Arbeiten des Autobahnanschlusses, geplant.

Der Kanton hat weitere Strassenprojekte in Planung. Diese sollen wie folgt umgesetzt werden: Die Zugerstrasse Süd (Vier-Spur-Ausbau) ist ab 2022 geplant, nachdem die Südumfahrung Abschnitt 1 umgesetzt wurde (2015 bis 2020). Die Verbindung Zuger-/Artherstrasse ist für 2016 vorgesehen.

Anwesenden, allen voran alt Regierungsrat Alois Christen, auf Unverständnis. Kocherhans erklärte, dass mit Einsprachen und somit Verzögerungen gerechnet werden müsse. Die öffentliche Auflage soll in den Monaten Mai oder Juni aufliegen. Die Verantwortlichen des Astra

gehen davon aus, dass das Auflageverfahren ein Jahr dauert. Zirka im Herbst 2016 bis Herbst 2017 soll das Submissionsverfahren stattfinden. Die Realisierung der Umgestaltung ist Anfang/Mitte 2018 geplant. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte/Ende 2019.

Energiezentrum Haltikon

Die Udligenswiler ziehen ihre Agro-Einsprachen weiter

Die Freude der Agro Energie Rigi über die Baubewilligung für ihr Kraftwerk in Haltikon währte nur kurz. Der Widerstand aus Udligenswil geht nämlich weiter.

fab. Unlängst hat der Bezirksrat das Energiezentrum Haltikon und das Fernwärmenetz der Agro Energie Rigi bewilligt. Die Firma will hinter der Sägerei Schilliger Holz AG ein Holzwerkwerk bauen, damit Strom produzieren und mit der Abwärme 6000 Haushalte heizen. Die Bewilligung ist an verschiedene Auflagen gekoppelt. So verlangt der Bezirksrat die Hinterlegung einer Bankgarantie von 100 000 Franken, damit im Falle eines Konkurses der landschaftliche Eingriff zumindest teilweise rückgängig gemacht werden kann. Da die Schilliger Holz AG künftig

als Hauptabnehmerin der Wärme wie auch als Hauptlieferantin des Brennstoffs fungiert, fordert der Bezirksrat noch vor Baubeginn eine Offenlegung der vertraglichen Bindung zwischen den beiden Unternehmen. Die langfristige Sicherung dieser Abhängigkeiten sei wichtiger Bestandteil für den ressourceneffizienten Betrieb des Heizkraftwerks, steht im öffentlich zugänglichen Bezirksratsbeschluss. Weiter verlangt der Bezirksrat, dass die luftreinhaltechtechnisch relevanten Emissionen des Betriebs messtechnisch überwacht und die jährlichen Wärme- und Stromproduktionszahlen, der Energieinput sowie die Wärme- und Stromwirkungsgrade der Energiefachstelle des Kantons zuzustellen sind. Überdies muss die Agro Energie Rigi den effektiven jährlichen Stofffluss dem Bezirk zustellen.



«Es ist nicht nachgewiesen, dass die Abwärme vollumfänglich genutzt wird.»

Marco Zraggen
Gemeindevorsteher Udligenswil

Udliger ziehen Einsprache weiter

Bauen kann die Agro Energie Rigi trotzdem noch nicht, denn sowohl die Gemeinde Udligenswil als auch eine private Einsprechergruppe lassen nicht locker. «Wir werden unsere Einsprache definitiv weiterziehen», sagte der Udliger Gemeindeammann Marco Zraggen gegenüber dem FS nur einen Tag, nachdem er über die Baubewilligung informiert wurde. Er führte dazu mehrere Gründe ins Feld: Die Agro Energie Rigi habe sich partout geweigert, unter Anwesenheit von Vertretern des Bezirks Küssnacht Einspracheverhandlungen zu führen. Zudem bezweifelte der Udliger Gemeinderat nach wie vor die Zonenkonformität des Bauprojekts. Ein Teil der Projektfläche liegt in der Landwirtschaftszone. Als dritten Punkt führte Zraggen die Di-

mension des Energiezentrums ins Feld: «Es ist nicht nachgewiesen, dass die Abwärme letztlich auch vollumfänglich genutzt wird.» Es sei alles andere als ökologisch, wenn man ein Kraftwerk primär zum Zweck der Stromproduktion baue ohne zu wissen, wohin man mit der Abwärme wolle. «Wir sind nicht kategorisch gegen diese Art von Energiezentrum», betonte Zraggen jedoch. Eine private Einsprechergruppe wird ihre Beschwerde ebenfalls weiterziehen. Agro-Initiant Baptist Reichmuth äusserte in einer Medienmitteilung ein gewisses Verständnis für die Kritik an seinem Vorhaben: «Uns ist bewusst, dass ein Projekt in dieser Grössenordnung der Erklärung bedarf. Aber das liegt in der Natur der Sache, wenn man etwas ganz Neues wagt.»